

# Bayreuther Architekten mit japanischen Ideen

Nach den Plänen von Stiefler und Seiler entsteht das Yamakawa-Seniorenhaus in Hohenberg. Sie orientieren sich mit ihren Plänen am fernöstlichen Stil. Die Stifterin ist von den Entwürfen angetan.

Von Gerd Pöhlmann

**Hohenberg** – Jetzt ist es offiziell: Das Yamakawa-Seniorenhaus in Hohenberg wird nach den Plänen des Architekturbüros Stiefler und Seiler aus Bayreuth gebaut. Der Beirat der Seniorenhaus-Stiftung hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, den Planungsauftrag an die Sieger des Architektenwettbewerbes zu vergeben.

Den Wettbewerb von Anfang an begleitet hatte das Selbwerk. „Das war auch für uns ein sehr interessanter Auftrag“, sagte Geschäftsführer Helmut Resch. „Denn die Wettbewerbsaufgabe ist nicht alltäglich.“ Die Planer sollten die fünf Teilbereiche des Yamakawa-Seniorenhauses – Servicewohnen, eine ambulant betreute Wohngemeinschaft, eine Intensivwohngemeinschaft, Tagespflege und den Treffpunkt Hohenberg –



Noch ist es ein kleines Modell, bald schon soll das Yamakawa-Seniorenhaus in Hohenberg Wirklichkeit werden. Unser Foto zeigt (von links): Helmut Resch, Karsten Hilbert, Ulrich Seiler, Dietmar Stiefler, Peter Kuchenreuther und Jürgen Hoffmann.

Foto: Pöhlmann

in einem Komplex vereinen – und das möglichst ebenerdig. Der Wettbewerb, so sagte der Hohenberger Bürgermeister und Vorsitzende der Stiftung, Jürgen Hoffmann, sei eine neue Erfahrung gewesen. „Schnell haben sich die drei aus unserer Sicht besten Entwürfe herauskristallisiert“, sagte Hoffmann. Das Seniorenhaus werde ein Pilotprojekt für den ländlichen Raum. „Wenn es funktioniert, und davon sind wir überzeugt, dann ist es eine Möglichkeit auch für klei-

ne Kommunen, ihren Einwohnern das Leben in der gewohnten Umgebung lange zu ermöglichen.“ Das Projekt könne aber nur dank einer großzügigen Spende aus Japan realisiert werden.

„Ein Seniorenheim darf eines nicht: aussehen wie ein Seniorenheim“, erläuterte Architekt Ulrich Seiler die Gedanken hinter dem siegreichen und mit 8000 Euro dotierten Entwurf. Weiter habe er sich mit seinem Kollegen Dietmar Stiefler darauf

festgelegt, dass die Barrierefreiheit der Anlage auf einem Geländeniveau oberste Priorität habe. Die fünf Gebäude seien so angeordnet, dass jeder Bewohner die Freiflächen nutzen kann. Zupass kam den beiden Architekten, dass sie sich schon vor geraumer Zeit mit japanischen Landschaftsgärten befasst hatten. Dazu zählten nicht nur die geschwungenen Gartenanlagen im Kontrast zu den rechtwinkligen Gebäuden, sondern auch lichte Innenhöfe, die den Bewohnern und Besuchern das Gefühl von Geborgenheit vermitteln sollen.

Mit diesen japanisch angehauchten Elementen verneigen sich die Architekten – und mit ihnen die Stadt Hohenberg – vor Kazuko Yamakawa. Die Geschäftsfrau aus Tokyo hatte mit ihrer Spende in Höhe von 2,44 Millionen Euro das Projekt erst möglich gemacht. „Es ist beeindruckend, mit welcher Energie Frau Yamakawa dieses Projekt verfolgt“, sagte Helmut Resch, obgleich es einige Überzeugungsarbeit gebraucht habe, ihr den Architektenwettbewerb schmackhaft zu machen. Mittlerweile, so sagte Dagmar Schwedt, Geschäftsführerin der Firma Feiler, zu der Kazuko Yamakawa enge Kontakte pflegt, habe auch sie die Entwürfe gesehen und Gefallen daran gefun-

den. „Sie freut sich besonders über die Verbindung des japanischen Ambientes mit moderner Architektur.“

Die beiden Bayreuther Architekten werden jetzt versuchen, die Anregungen des Preisgerichts in den Vorentwurf einzuarbeiten. Im gegenseitigen Austausch sollen dann die Pläne weiter reifen. Der momentane Zeitplan sieht den Baubeginn im Frühjahr 2016 vor, bereits ein Jahr später soll das Yamakawa-Seniorenhaus bezugsfertig sein.

## Plätze zwei und drei

Für eine Art Campus hatte sich das Büro GHSW aus Hof entschieden. Wie Architekt Karsten Hilbert sagte, sei eine der großen Herausforderung gewesen, alle Nutzungen sinnvoll auf dem Grundstück zu organisieren. Der Entwurf der Hofer Architekten wurde mit 5000 Euro und dem zweiten Platz belohnt. Den dritten Preis und 3500 Euro heimste der Marktedwitzer Architekt Peter Kuchenreuther ein. „Das Thema brennt unter den Nägeln“, lobte er die Bauherren. Auch sein Entwurf sah für jeden Bereich einen Baukörper vor. Insgesamt hatten sich neun Architekturbüros an dem Wettbewerb beteiligt.